

5. Oktober 2020

**Das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg teilt mit:**

## **«AquaSan» macht den Gewässerschutz wirkungsvoll**

**Mit Hilfe des Thurgauer Projekts «AquaSan» sollen die Umweltrisiken des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln um 50 Prozent reduziert werden. Bereits im zweiten Projektjahr hat «AquaSan» erste Indizien zu den Hauptrisikobereichen des Pflanzenschutzmitteleintrags in Gewässer ermittelt. Dank dieser Kenntnisse und der proaktiven Mitarbeit der Landwirtschaft sollen die Projektziele ohne ein breites Verbot von Pflanzenschutzmitteln erreicht werden.**

Der Schutz der Umwelt und die Sicherstellung der Ernährungssicherheit sind dem Kanton Thurgau ein grosses Anliegen. Diesem Anliegen folgend sprach der Grosse Rat des Kantons Thurgau 2019 einstimmig einen Kredit von 1.7 Millionen Franken für das Projekt «AquaSan». Dieses hat zum Ziel, die Eintragswege von Pflanzenschutzmitteln in die Gewässer zu eruieren, das Risiko sowie die Belastung durch solche Mittel in Gewässern zu reduzieren und deren Einsatz zu optimieren. Damit soll in Zukunft der Schutz der Umwelt und der landwirtschaftlichen Kulturen sichergestellt werden. Das Projekt ist in seiner umfassenden Betrachtung und unter Berücksichtigung aller betroffenen Akteure einmalig in der Schweiz. Das Interesse der Thurgauer Landwirtschaft an diesem Projekt ist gross. Die Nachfrage zur Projektteilnahme war so gross, dass mehr als doppelt so viele Betriebe in die Pilotphase aufgenommen wurden als budgetiert war. Zum Ende des Projektes im Jahr 2026 sollen rund 100 Landwirte mit über 2'000 Hektaren im Einzugsgebiet des Eschelisbachs und der Salmsacher Aach involviert sein.

### **Messergebnisse geben erste Hinweise**

Pflanzenschutzmittel in Gewässern können nur reduziert werden, wenn bekannt ist, wie sie ins Gewässer gelangen. Aus den Messergebnissen der Pilotbetriebe in den Jahren 2019 und 2020 ergeben sich nun erste Indizien für Lösungsansätze zur Reduktion der

2/2

Umweltrisiken durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Auch weil die Messungen mit Informationen der Landwirte zu ihren Betrieben und von ihnen offen gelegten Pflanzenschutzmittelaufzeichnungen kombiniert werden können. «Weil die Messergebnisse im Gewässer und die Massnahmen auf den Betrieben regelmässig offen diskutiert werden, können die Risikobereiche priorisiert und daraus wirkungsvolle Massnahmen abgeleitet werden», sagte Projektleiter Florian Sandrini an einer Medieninformation auf der Swiss Future Farm des Bildungs- und Beratungszentrums Arenenberg in Tänikon.

### **Bereits erste Massnahmen getestet**

Bereits testete das Projekt gemeinsam mit Landwirtschaftsbetrieben erste Massnahmen zur Reduktion der Umweltrisiken durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Dabei zeigte sich, dass die Massnahmen immer mit einem Mehraufwand verbunden sind und die vorherrschende Lehrmeinung nicht immer problemlos in die Praxis transferiert werden kann. Folgeprobleme ergaben sich etwa aus Blühstreifen, welche in Obstanlagen angelegt wurden für Nutzinsekten, die zur natürlichen Schädlingsregulation beitragen. In den Blühstreifen konnten sich die Mäuse stark vermehren. Diese verursachten Frassschäden an den Wurzeln von Obstbäumen. In der Folge sterben diese Bäume ab und dem Landwirt wird die Produktionsgrundlage entzogen. «Dass die Umsetzung von Massnahmen technisch herausfordernd wird, war von Anfang an klar, die Lösung solcher Herausforderungen ist eine Kernaufgabe des Projektes», unterstreicht Florian Sandrini. Ab dem Jahr 2021 folgt die zweite Projektphase mit einem grossflächigen Einbezug aller Betriebe im Projektperimeter.

### **Ein gemeinsames Projekt von Kanton, Bund und Landwirtschaft**

Federführend im Projekt sind das Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg, das Amt für Umwelt und das Landwirtschaftsamt. Zudem sind der Verband Thurgauer Landwirtschaft, der Thurgauer Obstproduzentenverband, die Gemüseproduzentenvereinigung der Kantone Thurgau und Schaffhausen, die Vereinigung Thurgauer Beerenpflanzer, Agroscope und Agridea am Projekt beteiligt.